

PISA-Analyse: Warum Buben zurückfallen

LINZ. Der Linzer Sozialwissenschaftler Johann Bacher hat die eklatante Leseschwäche von Österreichs Burschen bei der PISA-Studie 2003 analysiert. Als einen der Hauptgründe nennt Bacher die Tatsache, dass der Anteil der Burschen in den höheren Schultypen (wie der AHS-Oberstufe) sinkt. Vielen Buben fehle aber unbewusst häufig auch ein Grund, warum sie sich mehr anstrengen sollen, so Bacher. Weiter auf Seite 4

OÖNachrichten vom 08.02.2005



© Wimmer Medien / **OÖNachrichten**

Alle Rechte vorbehalten.

Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.

[zurück](#)

<http://www.nachrichten.at/nachrichten/333298>

- [Leseschwäche: "Burschen fehlt der Grund, sich mehr anzustrengen"](#) Einbruch in allen Bereichen
- Im Vergleich mit den Ergebnissen der PISA-Studie 2000 haben die Burschen beim Test 2003 nicht nur beim Lesen, sondern auch in Mathematik und Naturwissenschaften deutlich schlechter abgeschnitten. Für den Sozialwissenschaftler Johann Bacher (Bild) gibt es einen Zusammenhang mit der Leseschwäche: Auch in Mathematik und Naturwissenschaften waren die Beispiele 2003 "leselastig".

OÖNachrichten vom 08.02.2005



Leseschwäche: "Burschen fehlt der Grund, sich mehr anzustrengen"

► [Einbruch in allen Bereichen](#)

► [von Wolfgang Braun](#)

LINZ. "Buben sehen häufig keinen Grund, warum sie sich mehr anstrengen sollen", sagt der Linzer Sozialwissenschaftler Johann Bacher. Er hat die beim PISA-Test 2003 festgestellten eklatanten Leseschwächen von Österreichs Buben analysiert.

Mädchen: 514 Punkte. Buben: 467 Punkte. So lautete das Österreich-Ergebnis des Lesetests der PISA-Studie 2003. Während Mädchen und Buben in Mathematik (502 zu 509 Punkte) und Naturwissenschaften (492 zu 490 Punkte) nahezu gleichauf lagen, haben die Buben beim Lesen enormen Rückstand.

"Das lässt sich darauf zurückführen, dass der Anteil der Burschen in einer AHS-Unterstufe und weiterführend in einer AHS-Oberstufe zurückgeht", sagt Johann Bacher, Vorstand am Institut für Sozialwissenschaften an der Linzer Kepler Universität. Innerhalb desselben Schultyps waren die Leistungsunterschiede beim Lesen deutlich geringer. Aber je höher der Schultyp, desto höher der Mädchenanteil (siehe Grafik). Und weil mit dem Schultyp auch die Leseleistung steigt, liegen die Mädchen insgesamt weit vorne.

Entscheidung für die Lehre

"Die Ursache für den Leistungsrückgang beim Lesen liegt also in einer Bildungsentscheidung, die mit zehn Jahren getroffen wird", sagt Bacher. Buben besuchen öfter die Hauptschule, weil man noch immer der Ansicht ist, dass im Anschluss eine attraktive Auswahl an Lehrberufen offen steht. Berufe, die von Mädchen kaum gewählt werden und in denen sie daher den Burschen kaum Konkurrenz machen.

Dazu kommt laut Bacher, dass auf dem Arbeitsmarkt die Aufstiegschancen für Männer noch immer deutlich größer sind - auch wenn die Frau gleich oder besser qualifiziert ist. "Unbewusst entsteht für viele Burschen

der Eindruck, dass es ohnehin keinen Grund gibt, sich mehr anzustrengen", sagt Bacher.

Eine Erklärung für den Lese-Rückstand der Buben sieht der Linzer Sozialwissenschaftler auch im Freizeitverhalten: Jugendliche haben heute mehr Freiraum als früher. Dadurch sinke der Einfluss der Eltern, während Gleichaltrige eine wichtigere Rolle einnehmen. "Unter den Burschen stehen dabei in der Regel Verhaltensmuster hoch im Kurs, die den Schulerfolg nicht fördern", sagt Bacher.

ÖÖNachrichten vom 08.02.2005